



AUSWIRKUNGEN VON BASEL II AUF DIE KREDITVERGABE

Banken unterziehen Kunden zukünftig einem internen Rating - Informationsbedarf der Hausbank klären

Die Stadt Basel ist der Sitz des „Committee on Banking Supervision“, dem Gremium, welches Spielregeln für alle Institutionen festlegt, die sich an den internationalen Geld- und Kapitalmärkten bewegen wollen. Über die EU-Kommission und die Bundesregierung werden die Vorgaben dieses Ausschusses in nationales Recht transformiert, über dessen Einhaltung dann wiederum die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) und die Deutsche Bundesbank wachen. Ziel der Baseler Regelungen ist es, die Stabilität der nationalen und internationalen Finanzmärkte dauerhaft sicherzustellen.

■ BASEL I

Die bisher gültigen Regeln (Basel I) fordern, dass jede Bank oder Sparkasse einen Kredit an ein Unternehmen oder eine Privatperson mit 8 % Eigenkapital unterlegen muss. Im Umkehrschluss bedeutet dies, dass eine Bank auf einen Eigenkapitalbetrag von einem Euro im Maximum 12,5 Euro an Kreditvolumen aufbauen kann. Durch diese Vorschrift will die Aufsicht die Kreditinstitute in ihren Möglichkeiten der Kreditvergabe beschränken, um zu verhindern, dass sich in einzelnen Instituten massive Risikokonzentrationen ergeben.

■ BASEL II

Auch wenn zurzeit noch nicht alle Details der Regelungen publiziert sind, so zeichnet sich ab, dass die neuen Basel II Vorschriften ab dem 1. Januar 2007 in Kraft treten sollen. Der Mechanismus, der hinter diesen Regeln steht, beeinflusst aber bereits heute die Beziehung zwischen Kunden und Bank.

Der Grundgedanke ist, dass sich die Höhe der Eigenkapitalunterlegung an der Bonität des Schuldners orientieren muss, wie sie sich beispielsweise in seinem externen Rating widerspiegelt. Da in Europa aber nur wenige Unternehmen über ein externes Rating verfügen, wurden gerade auf Drängen der deutschen Institutionen zusätzlich interne Ratingverfahren zugelassen. Dieses war wichtig, um Finanzierungsnachteile für ungeratete Unternehmen im internationalen Wettbewerb zu vermeiden.



Es ist also davon auszugehen, dass deutsche Kreditinstitute ihre Kunden demnächst einem „internen Rating“ unterziehen (müssen). Die Entwicklung der entsprechenden Verfahren und Systeme wurde von den zuständigen Verbänden der Sparkassen oder Volksbanken schon 2003 abgeschlossen. Diverse Institute arbeiten bereits mit diesen neuen Instrumenten, bei anderen läuft zurzeit die Phase des Rollout.

Wichtig ist, dass Basel II keine konkreten Vorschläge zur Ausgestaltung eines Ratingsystems macht. Basel II beschränkt sich lediglich darauf, qualitative Vorgaben zu machen, die diese Verfahren erfüllen müssen. Ein Beispiel ist die Forderung nach der statistischen Validität der Ratingergebnisse. Damit ist gemeint, dass die Anzahl der beobachteten Insolvenzen von einer Ratingklasse zur nächsten steigen muss. Die Kreditinstitute sind dabei aufgefordert, der Aufsicht die Validität der eingesetzten Verfahren nachzuweisen. Gelingt ihnen dieses nicht, so bleibt ihnen die Anerkennung der Verfahren durch die Aufsichtsbehörden verwehrt.

■ VERGLEICH DER RATINGERGEBNISSE SCHWIERIG

Der Weg über qualitative Vorgaben eröffnet natürlich Spielräume, die dazu führten, dass unterschiedliche Institutsgruppen unterschiedliche Ratingverfahren entwickelten. Das Resultat ist, dass sich die Rating-systematik der Großbanken von denen der Volks- und Raiffeisenbanken bzw. von denen der Sparkassenorganisation unterscheidet. Für den Kunden hat dieses die Konsequenz, dass er die Ratingergebnisse über die Institutsgruppengrenzen hinaus nicht ohne weiteres vergleichen kann. So drücken einige Institute ihre Ratingnoten in Buchstaben (z. B. A – K), andere in Buchstabenkombinationen ähnlich den Ratingagenturen (z. B. AA+), wieder andere auf einer Zahlenskala (z. B. 1 – 18) aus. Selbst wenn zwei Institute eine Zahlenskala benutzen ist Vorsicht geboten: Auf einer Skala von 1 bis 10 reflektiert die Ratingnote 5 eine durchschnittliche Bonität, auf einer Skala von 1 bis 18 bedeutet die Note 5 jedoch eine vergleichsweise gute Bonität.

Ähnlich verhält es sich bei den Informationen, mit denen die unterschiedlichen Ratingverfahren zu befüllen sind. Entsprechend ist es möglich, dass künftig eine Sparkasse andere Unterlagen anfordert als z. B. eine Volksbank. Erste Erfahrungen deuten allerdings darauf hin, dass sich die abgefragten Informationen sehr ähneln. Neben harten Zahlenwerten, beispielsweise aus dem Jahresabschluss, bekommen künftig weiche, qualitative Faktoren mehr Gewicht. Gemeint sind damit Eindrücke, wie sie sich unter anderem im Gespräch oder durch die eingereichten Unterlagen ergeben. So schlägt sich das verspätete Einreichen von ratingrelevanten Unterlagen negativ in der Ratingnote nieder. Sehr wichtig sind auch eine existierende und plausible Geschäftsplanung und allgemein gefestigte Strukturen. Befindet sich ein Unternehmen in einer Phase des Umbruchs, fragen die Kreditinstitute nach den sich abzeichnenden Perspektiven, z. B. der Nachfolge-regelung bei Ausscheiden eines Geschäftsführers.

Der Phase der Datenerhebung folgt die Phase der Analyse. Dazu werden die gesammelten Informationen einer Ratingsoftware zugeführt, die auf dieser Datenbasis eine Ratingnote ermittelt. Da keine Software perfekt ist, haben Kreditanalysten die Möglichkeit, die Ratingnote in bestimmten Nuancen nach oben oder unten zu überschreiben. Dieses darf aber nur dann geschehen, wenn es Umstände oder Erkenntnisse gibt, die die Ratingsoftware selbst nicht abgefragt hat. Wurde eine Information abgefragt, kann der Analyst davon ausgehen, dass sie adäquat gewürdigt wurde.



Basel II fordert weiter, dass die so ermittelte Ratingnote fest in den Kreditprozessen der Bank verankert sein muss. Dieses kann sich darin äußern, dass auf ihrer Basis die Höhe der Kreditbewilligungskompetenzen festgelegt wird oder dass sich der Turnus der Kreditüberwachung aus ihr ableitet. Wichtiger als die Prozesse in der Bank ist für den Kunden aber, dass sich die Ratings künftig ebenfalls in der Kreditkondition widerspiegeln müssen. Auch dieses hat ein Kreditinstitut den Aufsichtsbehörden proaktiv nachzuweisen.

Natürlich waren die Banken auch in der Vergangenheit bestrebt, das Risiko in der Kreditkondition zu berücksichtigen. Die neuen Ratingverfahren erlauben nun aber eine erheblich größere Kalkulationsgenauigkeit. Neben dem Rating fließen der Umfang und die Qualität der Besicherung sowie die Laufzeit des Kredites in die Kalkulation ein.

■ MITTELSTAND SCHNEIDET SCHLECHT AB

Die ersten Ergebnisse dieser neuen Preisfindungslogik liegen bereits vor und signalisieren, dass sich die Kreditkonditionen erheblich weiter spreizen werden. Gewinner dieser Entwicklung sind erwartungsgemäß Kreditnehmer mit guter Bonität, während bonitätsschwache Kunden die Verlierer sein werden. Es zeichnet sich ab, dass risikoreiche Kredite um mehr als 100 Prozent teurer werden können, als Kredite an Kunden mit guter Bonität, die gleichzeitig mit werthaltigen Sicherheiten unterlegt sind.

Überraschend ist diese Entwicklung allerdings nicht. An den Kapitalmärkten, an denen u. a. auch Unternehmensanleihen gehandelt werden, ist sie seit langem zu beobachten. Die eigentlich neue Erkenntnis ist, dass der deutsche Mittelstand im direkten Bonitätsvergleich zu den Großunternehmen vergleichsweise schlecht abschneidet. Das wiederum bedeutet, dass der Mittelstand Gefahr läuft, tendenziell auf der Seite der Verlierer zu stehen und das obwohl in Basel II selbst, über einen komplizierten Mechanismus, eine quasi Vergünstigungsklausel für den Mittelstand eingebaut wurde. Offensichtlich reicht aber der daraus resultierende Effekt nicht aus, die festgestellten Defizite im Bonitätsvergleich zu kompensieren.

■ STELSCHRAUBEN FINDEN

Empfehlung kann daher nur sein, sich bereits heute aktiv mit dem künftigen Informationsbedarf seiner Hausbank auseinanderzusetzen. Gute Kreditinstitute sollten in der Lage sein, dem Kreditnehmer die Stärken und Schwächen seines Unternehmens und damit die Stellschrauben zu einem besseren Rating aufzuzeigen. Wichtig ist auch die Kenntnis, dass Sicherheiten beim Bonitätsrating keine Rolle spielen. Sie werden erst bei der konkreten Kreditkonditionierung mit einbezogen, spielen dann allerdings eine viel wichtigere Rolle, als sie es in der Vergangenheit getan haben.

Jens Kramer
Norddeutsche Landesbank